

Modalitätsunabhängige Prozesse in der Systematisierung einer visuell-gestischen Sprache

Wenn Personen schon im frühen Kindesalter mit Gebärdensprachen in Kontakt kommen, erlernen sie Wörter und Grammatik in vorhersehbaren Erwerbssequenzen (Morgan & Woll, 2002; Mayberry & Squires, 2006). Die Modalität der Sprache beeinflusst die Organisation des sprachlichen Inputs, der von Erwachsenen gegeben wird, sowie die Fehlertypen der Kinder. Die psycholinguistischen Resultate des frühen Erstspracherwerbes hingegen sind weitgehend gleich in Gebärden- und in Lautsprachen. Dies ist eine interessante Beobachtung, da die Gebärdensprachen ganz anders wahrgenommen und artikuliert werden als Lautsprachen. Dennoch scheinen Kinder Gebärdensprache einfach als das zu betrachten was sie ist - nämlich eine Sprache. Da die meisten Kinder kommunikative Gesten gebrauchen bevor sie sprechen können, hätte es sein können, dass gebärdende Kinder dank der Nutzbarkeit von Gesten und Ikonizität deutlich früher gebärden können als ihre sprechenden Peers. Obwohl das in der frühen Literatur behauptet wurde, können neuste Studien keinen Unterschied zwischen der Entwicklung in Gebärden- oder Lautsprache bestätigen (z.B. Woolfe et al, 2010). Es ist einfach zu erkennen, warum einige Forscher die Gebärdensprache als einen Sprachtyp betrachteten, der zugänglicher und einfacher zu produzieren sei als Lautsprachen. Die hauptsächlichen Artikulatoren (die Arme/Hände und das Gesicht) sind grösser und besser erkennbar als die Artikulatoren für die gesprochene Sprache, was die Wahrnehmung und Produktion der Sprache im ersten Jahr einfacher macht. Ausserdem gibt es viele Überschneidungen zwischen der Gebärdensprachgrammatik und den Gesten von sprechenden Personen, die keine Gebärdensprache gelernt haben. Kinder können sich während dem Gebärden einfach mit Gesten helfen, da diese in der selben Modalität vorkommen; ein Prozess, welcher für Gesten und Wörter schwieriger ist, da diese in zwei verschiedenen Modalitäten produziert werden. In dieser Präsentation werde ich zeigen, dass Kinder, die eine Gebärden- oder eine Lautsprache lernen, mit einem ähnlichen Problem konfrontiert sind: wie kann ich meine Sprache systematisieren? Ich werde für die beiden Bereiche Phonologie und Morphologie beschreiben, wie junge Kinder modalitätsunabhängige Lernprozesse gebrauchen, um ein System zu erwerben. In der Phonologie beschreibe ich bekannte Prozesse der Simplifizierung, welche in den Versuchen der Kinder erste Gebärden zu produzieren beobachtet werden können. Die sensomotorischen Einschränkungen des Kindes resultieren in vereinfachten Gebärdensprachproduktionen (Morgan, 2006). In einer neuen Studie zeige ich die Unterschiede auf, mit welchen Kinder von fließend gebärdenden Eltern diese phonologischen Simplifizierungen machen (im Falle von muttersprachlichen gebärdenden Kindern) und Kinder, die weniger oft Kontakt mit Gebärdensprache haben und deren Gebärdensprachinput variabler ist (nicht-muttersprachliche gebärdende Kinder). Bezüglich Morphologie beschreibe ich eine Studie zum Erwerb von komplexen morphologischen Elementen in Gebärdensprache. Aufgrund von Erkenntnissen zur Produktivität konnten wir zwischen frühkindlichen Gesten und der später erworbenen systematischen Gebärdensprachgrammatik unterscheiden (Morgan et al, 2008). Gebärdensprachen widerspiegeln interessanterweise die Gebärdensprachevolution im Sinne einer Entwicklung von gestischen Formen, die in eine systematische Sprache umgeformt werden.

Referenzen

- Mayberry, R. I. & Squires, B. (2006). Sign Language: Acquisition. In E. Lieven (Ed.), *Language Acquisition*, Vol. 11, *Encyclopaedia of Language and Linguistics*, 2nd Edition, Keith Brown (Ed. in Chief), pp. 291-296. Oxford: Elsevier.
- Morgan, G. & Woll, B. (2002). (eds) *Directions in sign language acquisition*. Amsterdam: John Benjamins.
- Morgan, G. (2006). Children are just lingual: The development of phonology in BSL. *Lingua* 116, 1507-1523
- Morgan, G., Herman, R., Barriere, I. & Woll, B. (2008). The onset and mastery of spatial language in children acquiring British Sign Language, *Cognitive Development*, 23, 1-9
- Woolfe, T., Herman, R., Roy, P. and Woll, B. (2010), Early vocabulary development in deaf native signers: a British Sign Language adaptation of the communicative development inventories. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 51: 322–331